

hinaus gerade von dieser Seite aus, die nach so viel Stagnation einen Anfang setzte, ausgegangen sind. Und dazu kommt schließlich noch eines: es mag eine Reihe von Büchern sein, die an irgendeiner Stelle in die Front des Kampfes der Bewegung eintrat; viele von ihnen hatten eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, und es bedeutet keine Verkennung dieser Aufgabe, wenn wir sagen, daß sie oft nur von zeitlicher Bedeutung waren; demgegenüber steht die Tatsache von Hitler »Mein Kampf«, das von dieser Zeit an von Geschlecht zu Geschlecht das Buch des Volkes, das Buch der Jugend, das Buch des Lehrenden und Lernenden sein wird, denn eine Abkehr von ihm wäre gleichbedeutend mit einer Abkehr von den tragenden Grundkräften des neuen Deutschland — wäre Untergang.

Lange genug konnten die Gegner des Nationalsozialismus nicht begreifen, daß der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, soweit er im politischen Raum ausgetragen wurde, nur den Teilausschnitt eines viel umfassenderen Gesamtkampfes darstellte. Dieser Gesamtkampf aber ging nicht nur auf die äußere, sondern mit gleicher Leidenschaft auf die innere Umformung des deutschen Volkes aus; er ging um eine neue Weltanschauung, um eine neue Weltordnung, als dem Boden, auf dem das Neue auf die Dauer nur stehen konnte.

Auch auf dem Gebiet der weltanschaulichen Auseinandersetzung war das Gegeneinander der Gruppen und Grüppchen kaum noch übersehbar; eines vermochte ihre angebliche Prophetie aber nicht zu verbergen: den großen Leerraum, in dem sich Zehntausende des Volkes befanden, und zwar von seinen besten, ernsthaft suchenden Menschen, da viele überkommene Wahrheiten und Glaubenssätze sich im Ansturm der Zeit nicht bewährt hatten. Auch in diesen Leerraum trat zur rechten Zeit ein Buch: es war der »Mythus des 20. Jahrhunderts« von Alfred Rosenberg. Wir vermögen das Buch heute nicht mehr allein von der Bedeutung zu sehen, die es bei seinem Erscheinen schon hatte, da es darüber inzwischen weit hinausgewachsen ist; zum »Mythus« gehört heute auch die neue Abwehrschrift Rosenbergs »An die Dunkelkammer unserer Zeit«, und diese wieder lenkt unseren Blick auf die Anti-Mythus-Literatur. Mag manches davon auf ehrlichen Willen und echte Sorge zurückzuführen sein, so ist vieles doch nur zu verstehen, wenn wir unterstellen, daß die Verfasser oder ihre Hintermänner einfach nicht willens sind, das zu begreifen, worauf es Rosenberg ankam. An wen wendet sich Rosenberg mit seinem »Mythus«? Er schreibt in seiner Einleitung: »Jedoch richtet sich das Werk nicht an Menschen, die glücklich und festgefügt innerhalb ihrer Glaubensgemeinschaft leben und wirken, wohl aber an alle, die sich innerlich von diesen gelöst, zu neuen weltanschaulichen Bindungen aber noch nicht durchgekämpft haben. Die Tatsache, daß diese heute schon nach Millionen zählen, verpflichtet jeden Mitkämpfer, durch tiefere Besinnung sich selbst und anderen Suchenden zu helfen«. Und wer vermöchte nunmehr ernsthaft zu glauben, daß das Geschrei der Anti-Rosenbergianer nur einen einzigen aus dem Leerraum hätte herauszuholen vermögen, in dem Hunderttausende standen, die nicht mehr »glücklich« und »festgefügt« innerhalb einer Glaubens- oder Weltanschauungsgemeinschaft lebten. Die Gegner Rosenbergs befaßten sich mit allen möglichen Dingen, aber nie mit der Frage, wie es zu einem Zustand kam, der ein Buch wie den »Mythus« geradezu herausfordern mußte, wenn jenen Zahllosen, für die dieses Werk zur rechten Stunde kam, nicht der völlige Nihilismus beschieden sein sollte. Hier wird die Bedeutung des »Mythus« deutlich. Auch wenn der »Mythus« nicht herausgekommen wäre, müßte mit der Tatsache des Vorhandenseins jener Deutschen gerechnet werden, die sich heute zum »Mythus« bekennen, und für die aus Gründen, die hier nicht untersucht zu werden brauchen, eine Rückkehr in frühere Glaubens- und Weltanschauungsgemeinschaften nicht mehr möglich gewesen wäre. Rosenberg hat bei vielen Gelegenheiten betont, daß der »Mythus« keine parteiprogrammatische Bedeutung habe; aber diese Einschränkung schwächt seine sonstige Bedeutung in keiner Weise ab, denn, wie dem im einzelnen auch sei, der »Mythus« wurde von zahllosen suchenden Menschen als erlösendes Wort empfunden, und unter ihnen waren nicht wenige, Vertreter besten deutschen Menschentums, die, da sie sonst der Hoffnungslosigkeit

ausgeliefert waren, in letzter Stunde für den Kampf der Nation gewonnen wurden. Rosenberg hat mit seinem »Mythus« ein neues Weltbild in die Zeit gestellt, in eine Zeit der Entartung und des Verfalls ein Weltbild des heroischen Lebenskampfes, — und auch ohne dieses Weltbild wäre der Kampf und der Sieg der Bewegung nicht denkbar. Wenn Rosenberg nicht als Mund der Partei gesprochen hat, dann hat sich in seinem Werk doch die Sehnsucht besten deutschen Menschentums zum fordernden Wort geformt, das leere und inhaltslos gewordene Formen zu zertrümmern wagte, um an deren Stelle neue Formen mit neuen Inhalten zu setzen. Es ist eine Vermessenheit, zu glauben, daß mit Schriftchen, Broschürchen, Traktätchen und anonymen Kirchenblatt-Beilagen diese im »Mythus« Wort gewordene heroische Lebenssehnsucht, von der unsere Zeit und unser Volk erfüllt ist, aus der Welt geredet werden könnte; auch der »Mythus« wird aufs stärkste in die Jahrzehnte und in die Formung der deutschen Zukunft hineinwirken. Und er wird auch in denen, die nicht restlos ja zu ihm sagen, Kräfte entzünden, die an irgendeiner Stelle wieder zum Einsatz in den Gesamtkampf für Deutschland kommen können. Der »Mythus« ist eine geistig wirkende Macht, die durch keine noch so raffinierte Dialektik überwunden werden wird.

Von anderen Büchern erreicht im Kampf um die deutsche Erneuerung keines die Bedeutung der beiden hier genannten. Das bedeutet keine Ablehnung ihres sonstigen Wertes, sondern lediglich die Feststellung, daß keines dieser beiden, von der Fülle der sonstigen Inhalte abgesehen, gleichkommt an innerer Dynamik des Kampfes, da sie nicht Auseinandersetzung sind, sondern gleichsam Wort gewordener Kampf selbst. Wir halten auch jenes Bemühen für verfehlt, das krampfhaft versucht, in allen möglichen geistigen Lagern »Vorläufer« des Nationalsozialismus zu konstruieren. Wenn wir alle derartigen Versuche ablehnen, so bleibt uns um so mehr Spielraum für die Anerkennung der Arbeit derer, die mit den Mitteln ihrer geistigen Kräfte und vom Standort ihrer besonderen Absichten und Möglichkeiten aus den Boden für das Werden des Nationalsozialismus auslockerten, auch wenn die von ihnen gefundenen Formeln noch nicht nationalsozialistisch waren, da der Nationalsozialismus als politische und kulturelle Lebensform ohne die durch die Tat eines Genies bedingte Einmaligkeit seiner Prägung nicht denkbar wäre. Es bedeutet angesichts der Ungeheuerlichkeit dessen, was für Deutschland zu leisten war, um es auf die Schwelle einer neuen zukünftigen Entwicklung zu stellen, keine Geringschätzung, wenn wir von einer Reihe von Büchern, die auch für den Kampf um Deutschland bedeutsam geworden sind, betonen, daß sie für die Lösung von Teilaufgaben wichtig waren, da sie auch in solcher Beschränkung nicht von der Einheit unseres neu gewordenen Lebens hinwegzudenken sind. Das mag gesagt werden etwa von den Schriften Paul de Lagarde, des Rembrandtdeutschen Julius Langbehn und von den Werken Moeller van den Bruck.

Lagarde gehört sehr stark und unmittelbar in die Kampfströmung der Bewegung, da viele von seinen Formulierungen das Zeitgebundene hinter sich lassen und im Hinblick auf die durch unser besonderes Wesen gegebenen besonderen Lebensverhältnisse von dauernder Gültigkeit sind. Der Rembrandtdeutsche hat auf seiner Suche nach der deutschen Seele manches zu blaß gesehen, aber zu seiner Zeit doch auch zahllosen Deutschen eine erlösende Antwort auf brennende Lebensfragen gegeben und dabei Wahrheiten gefunden, die auch heute noch gültig sind und immer gültig sein werden. Und wenn bei Moeller van den Bruck die Entwicklung ebenfalls über manche von ihm umschriebene Idee hinausgeführt hat, so muß doch immer bedacht werden, daß für viele Deutsche, die dem Reichsgedanken aus irgendwelchen Gründen verständnislos gegenüberstanden, sein Werk »Das Dritte Reich« zu einem Tor des Verständnisses wurde.

Auch das dichterische Schrifttum hat hier Beiträge gegeben, wengleich von der einen wie von der anderen Gruppe nur Andeutungen zum Thema gemacht werden können. So ist zum Beispiel immer noch wenig bekannt, in welchem hohem Maße vor allem die theoretischen Schriften Paul Ernsts, in erster Linie die beiden Hauptwerke »Grundlagen der neuen Gesellschaft« und »Der Zusammenbruch des deutschen Idealismus« Erkenntnisse enthalten, von denen aus ein ge-